

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Band: 65/66 (1915)
Heft: 21

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Blick auf den Veielhubel mit Kirche und Pfarrhaus, von Süden.

drehmoment der Stundenleistung bezieht, und die Gewichtsziffer g pro Einheit desselben Drehmoments, ausgedrückt in kg/mkg ; wo keine Bemerkung angebracht ist, verstehen sich die Gewichte für Vorgelegemotoren mit Lager und Welle und Zahnräder, für Gestellmotoren ebenfalls mit Lager und Welle, ferner mit Zahnräder, jedoch ohne Kurbeln. (Schluss folgt.)

Wettbewerb für den Bau einer evangelischen Kirche mit Pfarrhaus in Bern.

Von dem Ergebnis dieses Wettbewerbs (vergleiche Band LXV, S. 67 und 233, Band LXVI, S. 131 und 179) veröffentlichen wir hier das Gutachten des Preisgerichts, sowie die beiden prämierten Entwürfe von Architekt Karl Indermühle (von denen der zweite ohne Geldpreis). Die übrigen drei Entwürfe folgen in nächster Nummer. Es sei für Fernerstehende bemerkt, dass die Kirche auf dem sog. „Veielhubel“, einem Hügel im Hopfgut, im Südwestbezirk der Stadt Bern erbaut werden soll. Die Längsaxe der beiden Entwürfe von Indermühle ist Südwest-Nordost orientiert, also mit Richtung auf die Stadt zu. Ausser Kirche und Pfarrhaus war die Bebauung der Umgebung zu projektieren.

Bericht des Preisgerichtes

an die Kirchenverwaltungs-Kommission der Stadt Bern.

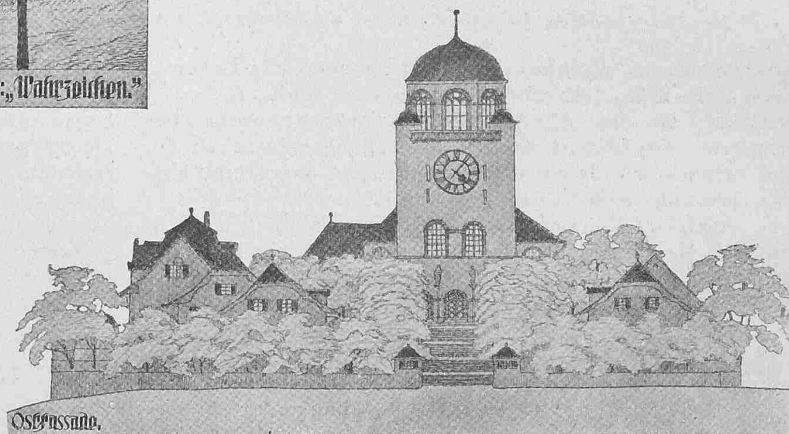
Das unterzeichnete Preisgericht, von Ihnen ernannt zur Beurteilung der Konkurrenzentwürfe für eine Kirche mit Pfarrhaus auf dem sog. Veielhubel in Bern, vereinigte sich Montag den 4. Oktober 1915, zur Beurteilung von 57 rechtzeitig eingelangten Projekten, welche in der Chorkapelle der Französischen Kirche übersichtlich ausgestellt wurden.

Nachdem infolge des Krieges der Einlieferungstermin vom 1. Juli 1915 auf 1. September 1915 verschoben werden musste, sind folgende Projekte eingelangt:

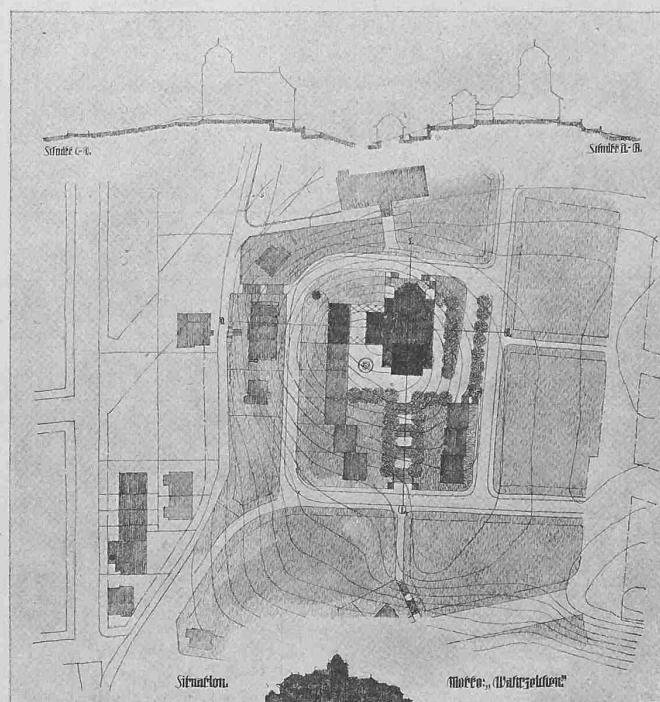
Motti: 1. „Friede sei ihr erst Geläut“, 1a. „Hier steh' ich“, 2. „Kirchhain“, 3. „Vor der Stadt“, 4. „Auf dem Hubel“, 5. „Veieli-

hubel“, 6. „Predigtkirche“, 7. „Eine feste Burg“, 8. „1915“, 9. „Zionssteg“, 9a. „Zionssteg“ (Variante), 10. „Pax“, 11. „Heimatgefühl“, 12. „Wahrzeichen“, 13. „Dem alten Bern“, 14. „Abraham Düntz“, 15. „Junius“, 16. „Feierstunden“, 17. „Uno regno unus rex“, 18. „Pronaos“, 19. „Hier steh' ich usw.“, 20. „Für den Frieden“, 21. „Stadtkirche“, 22. „Hochwacht“, 23. „Betttag“, 24. „Soli deo gloria“, 25. „Josua“, 26. „Bergkapelle“, 27. „Kreuz“, 28. „Nach Friedensschluss“, 29. „Heimatglocken“, 30. „Baugedanke“, 31. „Gloria in excelsis deo“, 32. „Niklaus Manuel“, 33. „Lueginsland“, 34. „Pax“, 35. „Axial“, 36. „Edler Sinn in gesundem Herzen“, 37. „Bernergeist“, 38. „Zeit eilt, teilt, heilt“, 39. „Friedenseiland“, 40. „Friedenshort“, 41. „Spes“, 42. „Wuchtig“, 43. „Ora“, 44. „Laudate Dominum candate“, 45. „Pax vobiscum“, 46. „Evangelium“, 47. „Blühe liebes Veilchen“, 48. „Am Vrenelistag“, 49. „Bauhorizont 564“, 50. „Plattform“, 51. „Nach Niklaus Schildknecht“, 52. „Der Barockstadt“, 53. „Pallas“, 54. „Uf em Hoger“, 55. „Gruppenbau und Fernwirkung“, 56. „Madonna“, 57. „Evangelienharmonie“.

Eine Vorprüfung der Projekte in Bezug auf Programm-erfüllung und Kubikinhalte, resp. Kostenberechnung, wurde durchgeführt und mit dem Verzeichnis der Projekte den Preisrichtern zur Verfügung gestellt. Es wurde bei der Vorprüfung konstatiert, dass die im Wettbewerbprogramm festgestellte Berechnungsart nicht von allen Bewerbern genügend berück-



Nordostfassade. — Masstab 1 : 800.



1. Preis, Entwurf Nr. 12. — Arch. K. Indermühle. — Lageplan 1 : 3000.

sichtigt wurde und dass ein grosser Teil der Bewerber etwas oberflächlich diese Programmbestimmung eingehalten hat. — Die Verhandlungen des Preisgerichtes begannen morgens 9 Uhr.

Nach einer allgemeinen Orientierung und Besprechung der eingelangten Pläne wurden im ersten Rundgang diejenigen Projekte ermittelt, welche in Bezug auf allgemeine Disposition, resp. Grundriss und Fassadengestaltung, wesentliche Mängel aufweisen, die sie zu einer weitem Beurteilung als ungeeignet erscheinen liessen.

Es waren dies folgende 24 Projekte: Nr. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 22, 26, 28, 29, 33, 34, 36, 38, 39, 41, 46, 52, 53, 54, 55 und 56.

Von den noch verbleibenden Arbeiten wurden die folgenden neun ausgesucht, welche für eine engere Wahl als geeignet sich herausstellten, nämlich Nr. 12, 14, 17, 21, 23, 30, 35, 51 und 57.

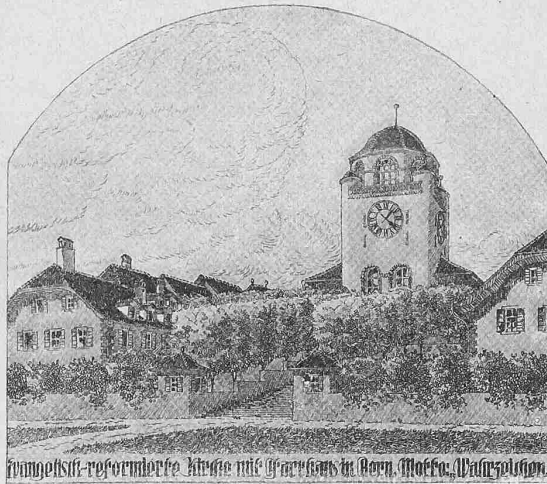
Vor der endgültigen Beurteilung der in der engern Wahl verbleibenden Projekte wurde ein nochmaliger Augenschein des Kirchenbauplatzes vorgenommen, nachdem bereits bei der Programmberatung eine erstmalige Besichtigung des Bauplatzes durch sämtliche Preisrichter stattgefunden hatte.

Bei diesem Augenschein wurde konstatiert, dass denjenigen Projekten der Vorzug zu geben ist, welche die Kirche auf die Bergkuppe oder auf die östliche Ecke des Bauplatzes verlegt haben. Die Lage des Kirchenschiffes in die Axe von Süd-West nach Nord-Ost ist vorzuziehen. Eine rationelle Ausnützung des Terrains ohne

wesentliche Beeinträchtigung der Erfordernisse des Kirchenbaues erschien unbedingt angezeigt.

Die Beurteilung der in engerer Wahl verbleibenden Projekte lautet:

Nr. 12, Kennwort: „Wahrzeichen“. Die dominierende Stellung der Kirche auf dem höchsten Punkt des Bauplatzes, sowie die einheitliche Gruppierung des Kirchenbaues mit den in Aussicht genommenen Wohngebäuden fällt bei diesem Projekt in erster Linie angenehm ins Auge. Der Verfasser hat eine Studie der im Programm verlangten offenen Bebauung beigelegt. Dagegen zeigt das Projekt, dass eine geschlossene Bebauung in der projektierten Weise sowohl in finanzieller als in ästhetischer Hinsicht wünschbar wäre. Der aus der Häuserreihe aufragende trutzige Turm mit schlichter Baumasse über dem Haupteingang der Kirche wirkt allseitig sehr ansprechend. Der vorgesehene Terrain-Ab- und Auftrag ist hier in glücklicher Weise ausgeglichen. Durch das Zusammenfassen des Schiffes und der Emporen wird im Innern eine grosszügige Raum-

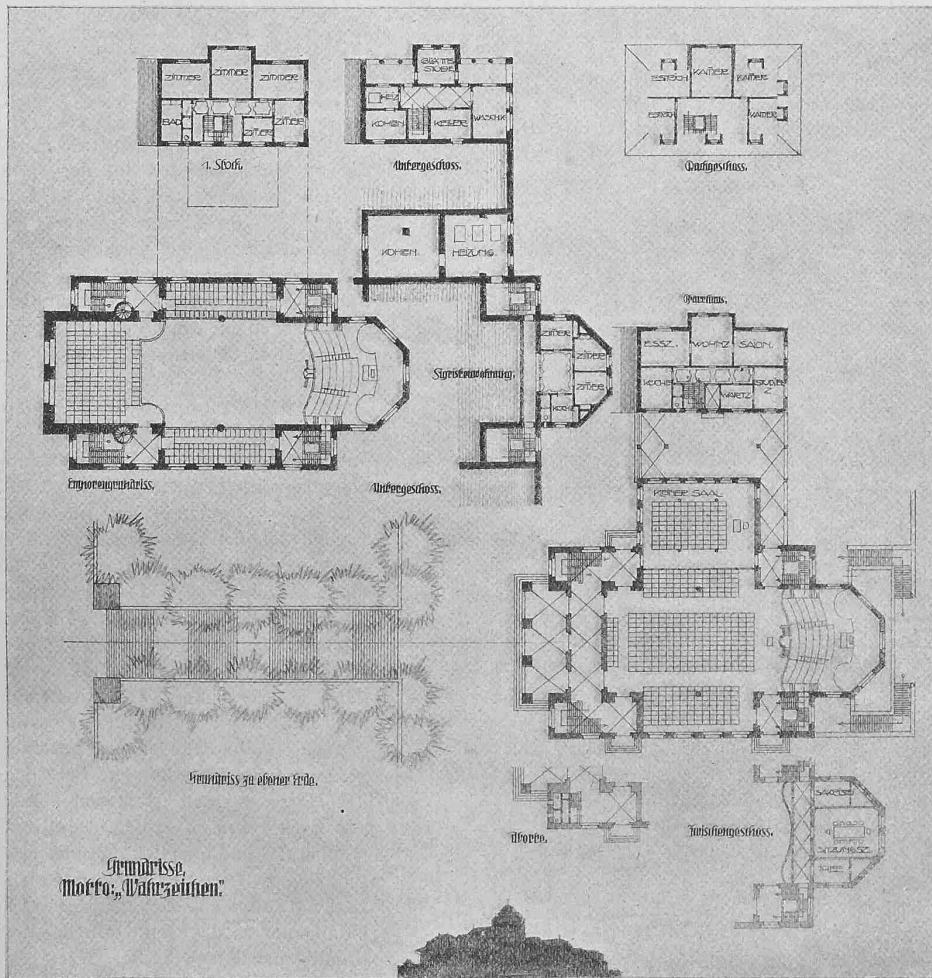


1. Preis. Entwurf Nr. 12. — Arch. K. Indermühle, Bern.

wirkung geschaffen. Das Angliedern des Konfirmandensaales auf der Südseite ist zweckentsprechend. Die Kircheneingänge und Treppen zu den Emporen sind übersichtlich angeordnet und der ganze Grundriss in klarer Weise gelöst, was auch im äussern Aufbau glücklich zum Ausdruck gelangt. Die im Programm geforderte Sitzzahl ist nicht vollständig vorhanden, dagegen ist für Orgel und Sängerpodium reichlich Platz vorgesehen. Die Berechnung der Baukosten ist etwas knapp.

Nr. 14, Kennwort: „Abraham Düntz“. Die Kirche und das Pfarrhaus sind vorteilhaft in die östliche Ecke des Bauplatzes verlegt, während die Ueberbauung des Terrains mit Wohnbauten auf der Süd-West und Nord-West-Seite gesucht wurde. Die Zugänge zur Kirche sind durch Freitreppen erreichbar, während eine Zufahrt ohne Freitreppe nicht vorhanden ist. Durch einfache und klare Behandlung der Baumassen und durch malerische Gruppierung derselben wirkt das Projekt sehr sympathisch. Der dem Hauptverkehr zunächstliegende Eingang ist etwas verkümmert und ungenügend. Im übrigen liegt eine klare gedrängte Grundrisslösung vor. Durch das zwischen Kirche und Pfarrhaus eingeschobene Sitzungszimmer wird die gewünschte Verbindung ohne Hinaustreten ins Freie unmöglich. Eine Verbesserung kann leicht geschaffen werden. Die einseitig angelegte Empore dürfte die innere Raumwirkung etwas beeinträchtigen. In der Kostenberechnung hat sich leider ein Rechnungsfehler eingeschlichen, der die Bausumme um 100 000 Fr. erhöht; allerdings sind die vorgesehenen Einheitspreise gegenüber den andern Projekten hoch bemessen. Als ein besonderer Vorzug sei das auf der Kuppe des Hügels disponierte, mit Bäumen umrahmte Kirchenplätzlein erwähnt.

Nr. 17, Kennwort: „Uno regno unus rex“. Kirche in der Richtung der Längsaxe disponiert, ergibt reichliche



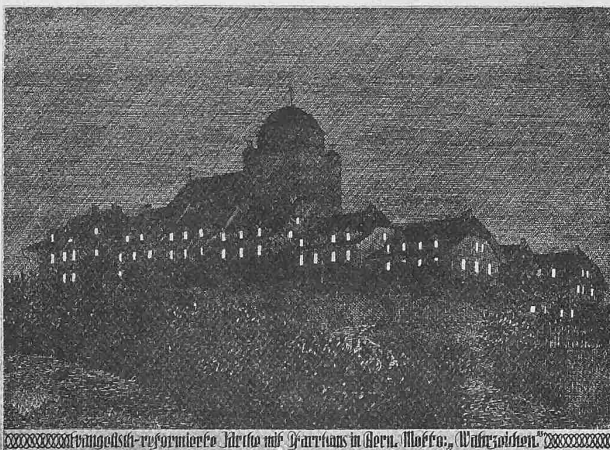
1. Preis, Entwurf Nr. 12. — Arch. K. Indermühle, Bern. — Masstab 1 : 800.

Ausnützung des Kirchenbau-
platzes für Wohnbauten. Offene
Zufahrt von der östlichen Ecke,
über der ein kräftiger Kirchenbau
mit gefälliger Gesamtwirkung und
einfacher markanter Gliederung
sich erhebt. — Der Grundriss ist
etwas weitläufig und entbehrt
besonders beim Haupteingang
der nötigen Klarheit. Die Gliede-
rung der Seitenfassaden ist im
Grundriss nicht motiviert.

Nr. 21, Kennwort: „*Stadt-
kirche*“. Dieses Projekt fällt auf
durch seine starke künstlerische
Selbständigkeit. Der Grundriss
ist überaus klar und übersichtlich
durchgebildet; dagegen geht das
Gesamte in seinem Aufbau und den
sehr aufwandreichen Umgebungs-
arbeiten weit über den vorge-
schriebenen Rahmen hinaus.

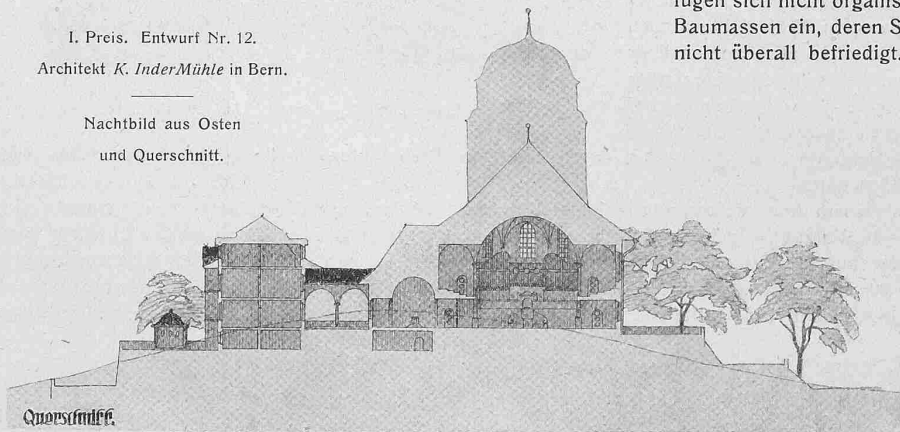
Nr. 23, Kennwort: „*Bettag*“.
Die Situation ist ähnlich wie bei
Nr. 14. Klare und schlichte Bau-
massen. Hübsch gelöste Terras-
sierungen mit breiten Freit-
treppen und Rampen. Knappe,
übersichtliche Grundrisslösung
mit bequemen, gut disponierten
Zugängen. Die, die Hauptein-
gänge enthaltende Nord-Ost-
Fassade entbehrt zu sehr des
kirchlichen Charakters, während
die übrige Fassadenbehandlung
sowie diejenige der Umgebungs-
arbeiten künstlerisch sehr hoch
steht, was leider nicht zutrifft
für die innere Raumbildung,
welche durch die tiefen Emporen
und die zu kleinen Sänger- und
Orgelemporen die einheitliche
Wirkung vermissen lässt. Durch
die vorgesehene Abtragung des

Wettbewerb evang. Kirche mit Pfarrhaus in Bern.



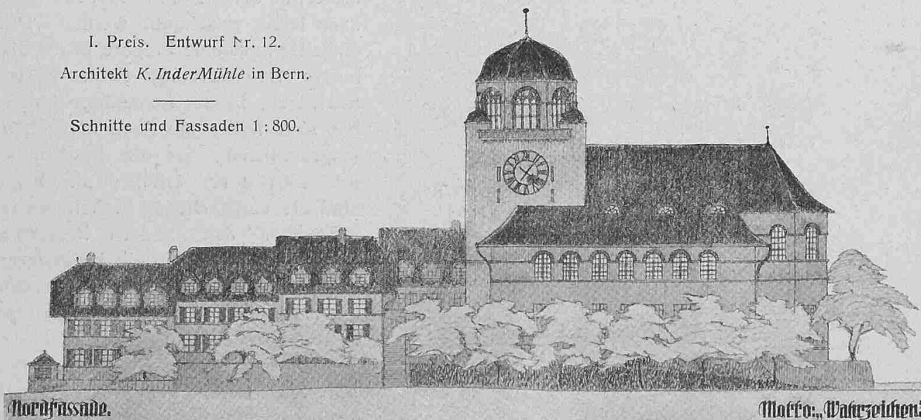
I. Preis. Entwurf Nr. 12.
Architekt K. Indermühle in Bern.

Nachtbild aus Osten
und Querschnitt.



I. Preis. Entwurf Nr. 12.
Architekt K. Indermühle in Bern.

Schnitte und Fassaden 1:800.



Hügels um sieben Meter wird
die sehr fein empfundene Archi-
tektur zu wenig über ihre Um-
gebung emporgehoben.

Nr. 30, Kennwort: „*Bauge-
danke*“. Die Gesamtdisposition
ist gut, Terrassen, Rampe und
Freitreppen sind glücklich ange-
legt. Lobenswert ist die Verbin-
dung von Kirche, Pfarrhaus und
Kirchenplatz. Der Grundriss ist
zu gedrängt, wodurch eine grosse,
kirchliche Raumwirkung verun-
möglicht wird. Zu erwähnen ist
der Versuch, den Unterrichts-
raum als Emporenerweiterung im
Obergeschoss anzuordnen. Da-
gegen wird diese Lösung sich
nicht für alle Fälle als praktisch
erweisen. Eingang und Orgel-
emporen-Vorbau sowie der Turm
fügen sich nicht organisch in die
Baumassen ein, deren Silhouette
nicht überall befriedigt.

Nr. 35, Kennwort: „*Axial*“. Durch
die im Untergeschoss auf der Nord-
ostseite angeordneten Haupteingänge
werden die im Winter schwierig be-
gehren Freitreppen vermieden. Die
nüchterne formale Durchbildung sowie
die unbefriedigenden Raumverhältnisse
und das Fehlen einer Verbindung von
Kirche und Pfarrhaus werden be-
mängelt.

Nr. 51, Kennwort: „*Nach Niklaus
Schildknecht*“. Die Gesamtwirkung
ist ansprechend, besonders die dem Haupt-
eingang vorgelegte Hofanlage mit Auf-
fahrtsrampe, welche immerhin etwas
zu viel Steigung aufweist. Die seitliche
Anlage des Unterrichtszimmers ist ein
nicht ganz befriedigender Versuch.

Nr. 57, Kennwort: „*Evangelienhar-
monie*“. Von den drei vorliegenden
Situationsvarianten wird dem Projekt A
der Vorzug gegeben. Der Kirchenauf-
bau und die Projektierung der um-
liegenden Wohnhäuser ist geschickt
gelöst, wobei immerhin die beiden an
der Nordoststrasse gelegenen Häuser
besser weggelassen werden. Der Grund-
riss ist klar und übersichtlich mit guten
Eingängen. Die Anordnung der Mehr-
zahl von Zuhörerplätzen im Erdgeschoss
ist angenehm; dagegen wurde der Kon-
firmandensaal sowie die Orgel-
und Sängerempore etwas knapp bemessen.
Der über dem Haupteingang kräftig

aufgebaute Turm verleiht dem ganzen Projekte eine ausdrucksvolle Note. Die Gesamtarbeit zeigt, sowohl im Grundriss als im Aufbau, gediegene künstlerische Qualitäten.

Das Preisgericht beschloss einstimmig einen ersten und drei weitere Preise zu erteilen und stellte zur Prämierung der Projekte folgende Rangordnung auf:

Nr. 12, 23, 57, 14, 21, 51.

Die Projekte 23 und 57 stellten sich als annähernd gleichwertig heraus, und die dem Preisgericht zur Verfügung stehende Summe von 7000 Fr. wird wie folgt verteilt:

- 1. Preis Nr. 12 . . . 2400 Fr.
- 2. Preis } Nr. 23 . . . 1800 Fr.
- ex æquo } Nr. 57 . . . 1800 Fr.
- 3. Preis Nr. 14 . . . 1000 Fr.
- 7000 Fr.

Die Eröffnung der Couverts ergab folgende Projektverfasser:

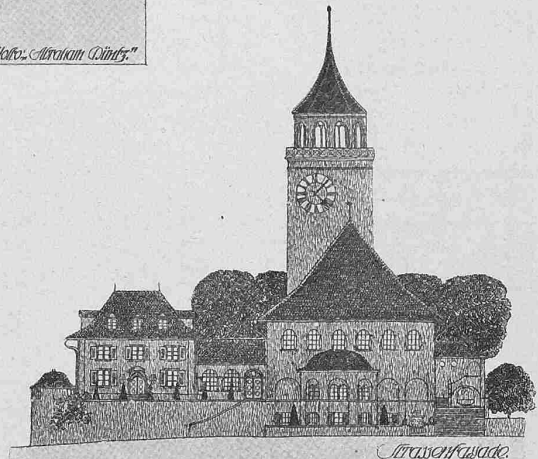
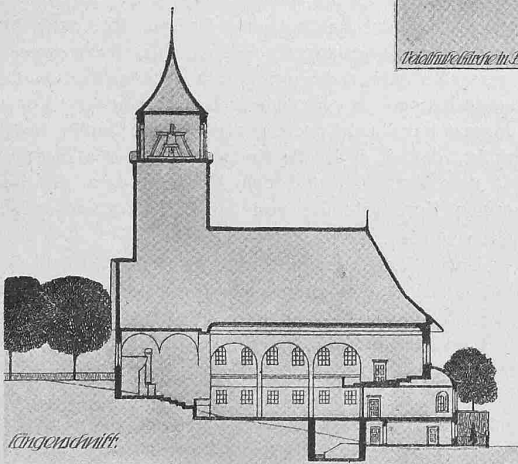


Ansicht aus Osten.

III. Rang (ohne Geldpreis).
Entwurf Nr. 14.
Arch. K. Indermühle, Bern.

Längsschnitt
Nordostfassade,
Masstab 1:800.

Lageplan 1:3000.



- 1. Preis Nr. 12 Arch. Karl Indermühle, Bern
- 2. Preis } Nr. 23 Arch. Hans Klauser, Bern und
- ex æquo } Nr. 57 Arch. Hans Streit, Stuttgart
- 3. Preis Nr. 14 Arch. Karl Indermühle, Bern.

Nach den allgem. Konkurrenzvorschriften kann ein Bewerber nur einmal prämiert werden, deshalb rückte an Stelle von Nr. 14 das Projekt Nr. 21, als dessen Verfasser Herr Otto Ingold, Architekt in Bern ermittelt wurde, zur Prämierung vor.

Bern, 6. Oktober 1915.

Namens des Preisgerichts,
Der Präsident:
Ed. von Rodt, Arch., Bern.

Die Mitglieder:
Ed. Joos, Arch., Bern; Otto Pfister, Arch., Zürich;
Fr. Sægesser, Arch., Bern; Ad. Tièche, Architekturmaler, Bern.

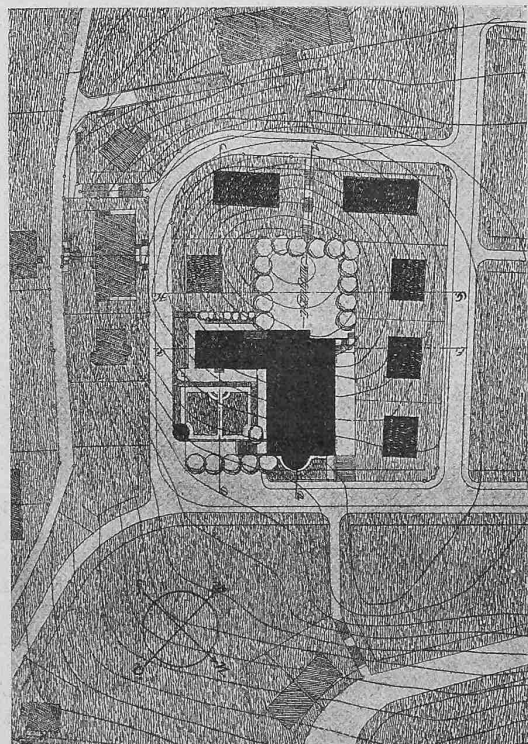
Hilfswerk der schweizerischen Hochschulen zu Gunsten kriegsgefangener Studenten.

Von Professor Dr. M. Grossmann (Zürich).

Vor einigen Monaten haben sich Vertreter sämtlicher schweiz. Hochschulen zusammengetan, um das Los der zahlreichen Studenten zu erleichtern, die in Kriegsgefangenschaft geraten sind. Je länger der Krieg dauert, umso bedauernswerter erscheinen die Tausende von jungen Intelligenzen, die das Schicksal zu geistiger Untätigkeit verdammt, die um ihre besten Entwicklungsjahre gebracht werden, deren ganze Zukunft gefährdet ist. Wohl entbehren alle Gefangenen die Freiheit; doch härter ist das Los des Intellektuellen, den die

monate, ja vielleicht jahrelangen geistigen Entbehnungen stärker drücken, als die Angehörigen anderer Berufsschichten.

Das Zentralkomitee des schweizer. akademischen Hilfsbundes (Präsident Prof. L. Maillard, Lausanne) sammelt mit Erlaubnis der Regierungen der kriegführenden Staaten (vorläufig kommen Deutschland und Frankreich in Frage) die Listen der gefangenen Studenten in den einzelnen Lagern, und zwar sowohl der Militärpersonen wie der Zivilinternierten. Die Fürsorge für die einzelnen Lager wird den verschiedenen Lokalkomitees übertragen, die an den Sitzen der schweizer. Hochschulen gegründet wurden. Die Listen enthalten die von den Gefangenen geäußerten Wünsche. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, wie stark das Bedürfnis nach geistiger Nahrung ist, wie sehnlich der Wunsch ist, die lange Mussezeit



nutzbringend anzuwenden. Studenten aller Fakultäten, Gymnasiasten, Oberrealschüler, Kunstschüler aller Art, *werdende Techniker in grosser Anzahl*, rufen unsern Beistand an.

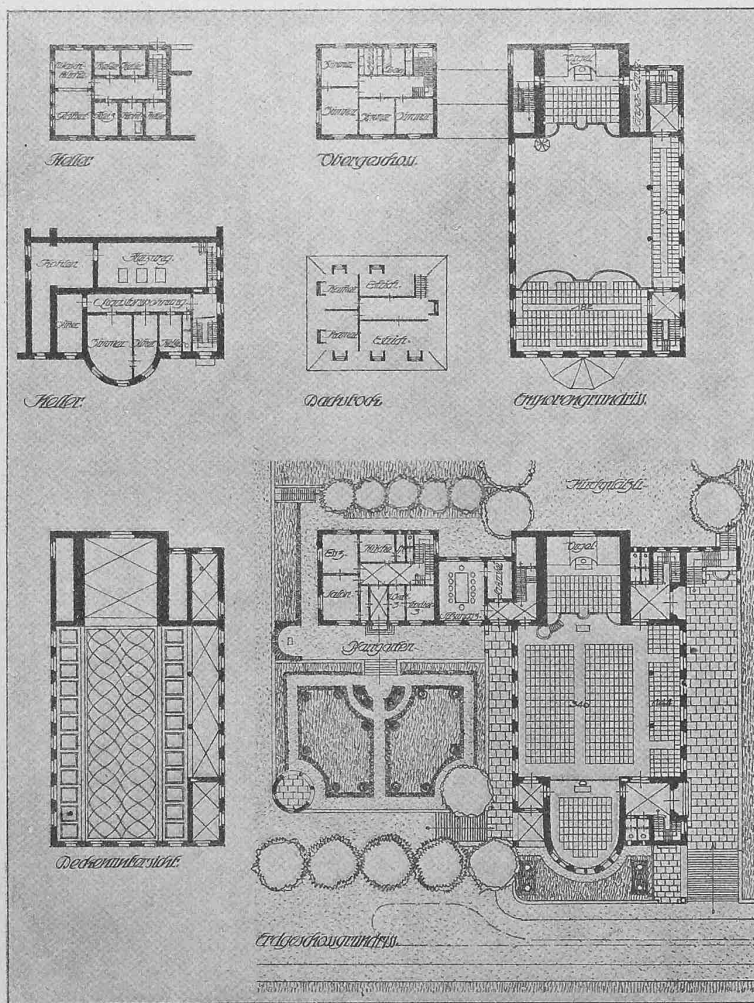
Bisher haben die meisten Lokalkomitees von einer Sammlung der nötigen Geldmittel in der breiteren Öffentlichkeit abgesehen und haben sich beschränkt auf die engsten akademischen Kreise. So sehr eine finanzielle Unterstützung willkommen ist, so wenden sich doch die vorliegenden Zeilen in erster Linie an die technischen Kreise der Schweiz, *mit der Bitte um Ueberlassung technischer und wissenschaftlicher Werke*. Das Bedürfnis nach technischer Literatur ist auffallend gross, die Beschaffung der gewünschten Werke oft sehr schwer und kostspielig. Sicher werden die schweizerischen technischen Kreise sich bereit finden lassen, an ihre unglücklichen jungen Berufsgenossen zu denken. Das kann in wirksamer Weise geschehen durch die Ueberlassung geeigneter Literatur an den schweizer. akademischen Hilfsbund, der dafür besorgt sein wird, dass eine richtige Verteilung und Versendung stattfindet. Wir suchen sowohl Werke in *deutscher*, wie auch in *französischer* Sprache, und zwar ist aus naheliegenden Gründen namentlich nach letzterer eine starke Nachfrage.

die eine oder andere Fremdsprache zu studieren, ferner die bessere Unterhaltungslektüre, Klassiker, Gedichtsammlungen u. a. m.

Es ergeht daher der dringende Aufruf an die technischen Kreise der Schweiz, das Hilfswerk der schweizer. Hochschulen zu unterstützen, insbesondere durch Ueberlassung geeigneter technischer Literatur. Wenn auch der vorliegende Aufruf vom Zürcher Lokalkomitee ausgeht, so richtet er sich doch an die Techniker der ganzen Schweiz und bittet sie, die Werke, die sie dem akademischen Hilfsbund schenken wollen, an irgend eines der nachstehenden Hochschulkomitees zu senden:

Zürich: Präsident Professor *Erger*, Vizepräsident Professor *M. Grossmann* (gemeinsames Komitee beider Hochschulen). Sammelstelle: Universitätskanzlei. Die Bücher werden auf Wunsch in der Stadt abgeholt. — *Basel*: Präs. Prof. *A. Hagenbach*, Schönbeinstrasse 38. — *Bern*: Präs. Prof. *Bürgi*, Bubenbergplatz 8. — *Fribourg*: Präs. Prof. *Aeby*, Rue de Morat 262. — *Genève*: Präs. Prof. *F. de Crue*, Cours des Bastions 15. — *Lausanne*: Präs. Prof. *A. Roud*, Le Verger, Pontaise. — *Neuchâtel*: Präs. Prof. *Jéquier*, Faub. de l'Hôpital 23.

Wettbewerb evang. Kirche mit Pfarrhaus in Bern.



III. Rang. Entwurf Nr. 14 (ohne Geldpreis). — Arch. *K. Indermühle*, Bern. — Grundrisse 1: 800.

Erwünscht sind wissenschaftliche und technische Werke aller Art, insbesondere: *die neueren Jahrgänge der technischen und wissenschaftlichen Zeitschriften*, Werke über Architektur (Lehrbücher und Monographien), künstlerische Vorlagen, *Werke über alle Zweige der Ingenieurwissenschaften*, wie z. B. Materialkunde und Festigkeitslehre, *Statik*, Lehrbücher über alle Gebiete des *Maschinenbaues*, über *Elektrotechnik*, über theoretische und angewandte *Chemie*, über *höhere Mathematik*, über *reine und angewandte Mechanik* usw. Willkommen sind auch Grammatiken der modernen Sprachen, da viele Gefangenen die Gelegenheit benützen,

Miscellanea.

Schweizerische Bundesbahnen und Schweizerische Wasserkräfte. Wie wir der Tagespresse entnehmen, haben sich die Schweizer. Bundesbahnen um die früher an die Aktiengesellschaft „Motor“ erteilte, aber vom Aargauischen Grossen Rat nach Ablauf nicht mehr verlängerte *Ruppertsweiler Wasserwerkskonzession* beworben, um sie zur Elektrifikation der Bundesbahnen zu verwenden. Der aargauische Regierungsrat habe sich, nach der genannten Quelle, bereit erklärt, den S. B. B. die Konzession zu erteilen, aber mit dem Vorbehalt und dem Wunsch, dass die bisherigen Konzessionäre von den S. B. B. schadlos gehalten würden.

Unsere Leser erinnern sich, dass das Projekt der „Schweizer. Studienkommission für elektrischen Bahnbetrieb“ über die Elektrifizierung des S. B. B.-Kreises II ein Kraftwerk in *Ruppertswil*, als Niederdruck-Wasserkraftwerk, neben dem einen Stausee einbegreifenden Hochdruck-Wasserkraftwerk Guttannen im Haslital zur Energielieferung für den betreffenden Bahnkreis zu Grunde legte.¹⁾ Diesem Projekte, dessen Ergebnisse in der „Mitteilung Nr. 4“ der Studienkommission veröffentlicht sind, ist zu entnehmen, dass angestellte Studien zu einer Minimalleistung des Werkes Ruppertswil von 6500 PS führten, während es bei Mittelwasser 17500 PS abgeben kann; mit Rücksicht auf die Möglichkeit, den Oberwasserkanal, der bei 2700 m Länge für rund 230 m³/sek zu bemessen ist, für kurzzeitige Belastungsspitzen als nutzbaren Akkumulerraum zu verwenden, wurde ein Ausbau von 22500 PS des Kraftwerkes vorgesehen mit rund 7500000 Fr. für den hydraulischen Teil und rund 4500000 Fr. für den elektrischen Teil, einschliesslich des Maschinenhauses, der Bauleitung, der Bauzinsen usw. (zusammen also rund 12 Mill. Fr.) Ausser seiner Bedeutung als Ergänzungs-Niederdruckanlage neben einer akkumulierungsfähigen Hochdruckanlage spricht für die Wahl des Werkes Ruppertswil auch dessen Lage als eines dem Verkehrszentrum Olten nächstgelegenen und noch nicht anderweitig in Beschlag genommenen Aare-Kraftwerkes.²⁾

Drahtlose Telephonie auf 8000 km Entfernung.

Vor wenig mehr als einem halben Jahre ist die Eröffnung einer direkten Telephonleitung zwischen NewYork und SanFrancisco³⁾ als ein bedeutendes Ereignis gefeiert worden, und nun kommt aus Amerika die Nachricht, dass es der American Telephone and Telegraph Co. in NewYork gelungen sei, von der bei Washington gelegenen Telefunken-Station Arlington, Virg., des Marine-Departement aus zunächst mit Port Darien, am Isthmus von Panama, d. h. in einer

¹⁾ Vergl. Seite 239 von Bd. LX im „Auszug aus der Mitteilung Nr. 4 der Schweizer. Studienkommission für elektr. Bahnbetrieb“ (2. Nov. 1912).

²⁾ Man denkt unwillkürlich an den Verzicht der S. B. B. auf Olten-Gösigen; vergl. unsere Mitteilung auf Seite 153 von Band LIX (16. März 1912).

³⁾ Band LXV, Seite 126 (13. März 1915).